

Corona-Zahlen: Teilweise eine Lotterie

Der Bundesrat befasst sich voraussichtlich am 14. April einmal mehr mit der Frage, ob die Corona-Situation in der Schweiz Öffnungsschritte erlaubt oder Verschärfungen erfordert. Zu Rat zieht er dabei Richtwerte bezüglich der Fallzahlen, der Spital-eintritte, der Belegung von Intensivpflegebetten, der Todesfälle und des sogenannten R-Werts. Letzterer soll zeigen, wie viele Menschen ein Infizierter ansteckt.

Im ersten Quartal 2021 sehen die Zahlen sehr gut aus: Seit Anfang Januar sinkt die Zahl der Spital-eintritte im Zusammenhang mit der Pandemie. Konkret: Für den 1. Januar meldete das Bundesamt für Gesundheit 131 Spital-eintritte, für den 1. Februar 66, für den 1. März 42 und für Dienstag vor Ostern 33. Zum Vergleich: Jeden Tag werden gemäss Bundesamt für Statistik durchschnittlich rund 3700 Patienten in die Akutspitäler eingewiesen.

Auch die Zahl der Todesfälle von positiv getesteten Patienten ging seit Anfang Jahr zurück. Sie sank von 413 in der ersten Januarwoche auf 59 in Woche 11 bis zum 21. März. Zum Vergleich: Insgesamt starben gemäss Bun-

desamt für Statistik in der ersten Januarwoche 1871 und in der Woche 11 noch 1017 Menschen. Übrigens: Seit Mitte Februar sterben in der Schweiz deutlich weniger Menschen als in den entsprechenden Wochen der letzten sechs Jahre. Grosse Unterschiede zeigen sich bei den über 65-Jährigen. Diese Altersgruppe verzeichnete im November und Dezember eine hohe Übersterblichkeit.

Das Bundesamt für Gesundheit beurteilt die Pandemie aber auch nach anderen Zahlen, etwa der 14-Tages-Inzidenz. Das ist die Anzahl «Fälle» pro 100 000 Einwohner in den letzten 14 Tagen. Als «Fälle» werden die positiv Getesteten bezeichnet. Es handelt sich nicht um die Infizierten (K-Tipp 5/2021), wie vergangene Woche auch das Wiener Verwaltungsgericht feststellte: Ein positiver PCR-Test bedeute gemäss der Weltgesundheitsorganisation nicht, dass jemand krank oder ansteckend sei. Die 14-Tages-Inzidenz sagt deshalb wenig über die Zahl der Corona-Infektionen aus. Sie ist ein Spiegel der Tests: Je mehr getestet wird, desto höher ist die Zahl der positiv Getesteten.

(res./gs)